

### TOP 3.7.1 Die aktuelle WIFO-Prognose für Österreich<sup>1</sup>

Das WIFO hat jüngst seine Wirtschaftsprognose für Österreich für das Jahr 2012 leicht nach oben revidiert. Es wird nun aufgrund des etwas stärkeren Wachstums im ersten Quartal 2012 eine Zunahme des realen BIP um 0,6% erwartet, wobei die Wirtschaft im Rest des Jahres stagniert. Die Vorlaufindikatoren weisen für Österreich deutlich nach unten, die Rezession im Euroraum wirkt sich somit auch auf die österreichische Konjunkturdynamik aus. Die ungünstigen Wirtschaftsaussichten führen zu einem weiteren Ansteigen der Arbeitslosigkeit. Dabei sind die Risiken aufgrund der labilen Finanzmärkte im Euroraum sehr hoch. Die Prognose für das Wirtschaftswachstum 2013 wurde wieder leicht nach unten revidiert; es wird jetzt ein Plus von 1,3% (nach 1,4% in der Prognose vom März 2012) angenommen.

Im 1. Quartal 2012 wuchs die österreichische Wirtschaft vorübergehend infolge einer robusten Entwicklung sowohl der Binnennachfrage als auch der Exporte. Das übrige Jahr ist allerdings von einer Abschwächung der Konjunktur gekennzeichnet. Die österreichische Wirtschaft kann sich der Konjunkturdynamik im Euroraum nicht entziehen. Insbesondere die umfangreichen Sparpakete in vielen EU-Ländern und die starke Zunahme der Unsicherheit bei privaten Haushalten und Unternehmen wegen der labilen Lage der Finanzmärkte und Banken tragen dazu entscheidend bei.

Die Wirtschaft des Euro-Raumes schrumpft im Jahr 2012 real (-0,2%), während die Gesamt-EU 2012 ein Null-Wachstum verzeichnet. Innerhalb des Euro-Raumes verläuft die Konjunktur allerdings nach wie vor uneinheitlich. Einige Länder in Südeuropa, darunter Italien und Spanien, die unter den nachfragedämpfenden Wirkungen umfassender Sparpakete besonders leiden, befinden sich mitten in einer tiefen Rezession. Hingegen können Deutschland und einige kleinere Volkswirtschaften ein schwaches positives Wachstum erzielen: Zum einen ist ihre Wirtschaft in stärkerem Ausmaß weltmarktorientiert und sie können den Rückgang der Nachfrage bei europäischen Handelspartnern deshalb zum Teil durch die Expansion der Nachfrage in Nordamerika und den Schwellenländern ausgleichen; zum zweiten erweist sich die Binnennachfrage als stabiler.

Auch in Österreich sollte der Warenexport aufgrund der Nachfrageschwäche bei wichtigen Handelspartnern im Jahr 2012 nur noch verhalten zunehmen (real +3,5%), für das Jahr 2013 wird wieder eine Belebung unterstellt (+6,2%). Die Sachgüterproduktion wird nach einem kräftigen Plus von nahezu 10% im Jahr 2011 heuer und im kommenden Jahr nur noch geringfügig ausgeweitet (+1,0% bzw. +3,0%). Auch die Ausrüstungsinvestitionen bleiben wenig dynamisch.

Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte wirkte in der Finanz- und Wirtschaftskrise stabilisierend, doch auch hier wird für 2012 eine schwächere Entwicklung erwartet. Zwar steigen die Löhne und Gehälter pro Kopf im Jahr 2012 nominell um 3,2%, doch der Anstieg der Verbraucherpreise beträgt 2,3%. Für 2013 wird eine Inflationsrate von 1,9% erwartet. Bei leichter Zunahme der real verfügbaren Einkommen dürfte die Konsumnachfrage im Jahr 2012 um 0,8% steigen – weniger als halb so stark als im langfristigen Durchschnitt. Für das Jahr 2013 wird ein Anstieg der Konsumausgaben in ähnlicher Höhe erwartet, er wird dann vor allem von der Einschränkung des Wachstums der verfügbaren

---

<sup>1</sup>Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 28. Juni 2012

Einkommen durch einige Maßnahmen im Zuge der Budgetkonsolidierung gebremst. Der Wachstumsbeitrag des privaten Konsums ist 2012 0,4% und 2013 0,5%, gleich hoch wie jener der Nettoexporte (Exporte minus Importe).

Die Abschwächung der Konjunktur schlägt sich merklich auf dem Arbeitsmarkt nieder. Der markante Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Phase kräftigerer Konjunktur von Herbst 2009 bis Mitte 2011 weicht nun einem neuerlichen Anstieg. Dabei liegt bereits das aktuelle Niveau der Zahl der Arbeitslosen um mehr als 50.000 über jenem vor der Finanzkrise. Das WIFO erwartet für das Jahr 2012 eine Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen auf durchschnittlich 265.000 (+18.000 gegenüber dem Vorjahr). Damit würde die Arbeitslosenquote auf 7,1% der unselbstständigen Erwerbspersonen laut traditioneller österreichischer Berechnung bzw 4,5% der Erwerbspersonen laut Eurostat wachsen. 2013 verschlechtert sich die Lage weiter, über 279.000 Arbeitssuchende bedeuten eine Arbeitslosenquote von 7,4% nach nationaler Berechnung und 4,8% nach Eurostat.

Vor allem aufgrund der konjunkturbedingt noch regen Zunahme der Abgabeneinnahmen verbessert sich der Budgetsaldo im Jahr 2012 deutlich auf -2,9% des BIP, für 2013 wird ein Wert von -2,3% angenommen. Das Defizit wird daher in beiden Jahren unter der Maastricht-Grenze liegen.

Die Risiken dieser Prognose liegen primär im europäischen Umfeld. Die scharfe Sparpolitik in der EU und die anhaltende Verunsicherung, die von der Finanz- und Bankenkrise ausgeht, trüben das Vertrauen der Konsumenten und der Unternehmen. Die Wirtschaftspolitik zeigt sich auf europäischer Ebene derzeit nicht im Stande, Maßnahmen zu ergreifen, die im Rahmen eines glaubwürdigen Expansionsprogramms die gleichzeitige Verringerung von Staatsschulden und Arbeitslosigkeit ermöglichen.

## Wichtigste Ergebnisse der WIFO-Prognose vom 28. Juni 2012

	2009	2010	2011	2012	2013
	(Veränderung gegen das Vorjahr in %)				
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>					
◦ Wirtschaftswachstum real	-3,8	+2,3	+3,0	+0,6	+1,3
◦ Wirtschaftswachstum nominell	-2,8	+4,1	+4,9	+2,8	+2,8
<b>Gesamtwirtschaftliche Produktivität (BIP pro Erwerbstätigen)</b>	-2,9	+1,5	+1,2	-0,6	+0,7
<b>Sachgütererzeugung (Stundenproduktivität)</b>	-7,3	+5,6	+8,4	+0,7	+2,9
<b>Private Konsumausgaben, real</b>	-0,3	+2,2	+0,5	+0,8	+0,9
<b>Bruttoanlageinvestitionen, real</b>	-8,3	+0,1	+5,4	+1,1	+2,0
◦ Ausrüstungen	-9,7	+4,3	+10,5	+1,8	+3,5
◦ Bauten	-7,6	-2,9	+2,4	+0,4	+0,6
<b>Warenexporte lt. Statistik Austria real</b>	-16,8	+12,8	+7,5	+3,5	+6,2
<b>Warenimporte lt. Statistik Austria real</b>	-14,3	+10,3	+8,0	+2,9	+5,6
<b>Leistungsbilanzüberschuss</b>					
◦ Mrd. €	+7,5	+8,6	+5,9	+7,3	+8,6
◦ in % des BIP	+2,7	+3,0	+2,0	+2,4	+2,7
<b>Verbraucherpreise</b>	+0,5	+1,9	+3,3	+2,3	+1,9
<b>Arbeitslosenquote</b>					
◦ in % der Erwerbspersonen <sup>1</sup>	4,8	4,4	4,2	4,5	4,8
◦ in % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>1</sup>	7,2	6,9	6,7	7,1	7,4
<b>Arbeitslosigkeit in 1.000 Personen<sup>1</sup></b>	260	251	247	267	279
<b>Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>2</sup></b>	-1,5	+0,8	+1,9	+1,3	+0,4
<b>Bruttoverdienste je Arbeitnehmer, nominell</b>	+1,6	+1,2	+2,7	+3,2	+2,2
<b>Realeinkommen je Arbeitnehmer</b>					
◦ Brutto	+1,1	-0,6	-0,5	+0,9	+0,3
◦ Netto	+2,9	-0,8	-0,8	+0,6	0,0
<b>Lohnstückkosten</b>					
◦ Gesamtwirtschaft	+4,7	-0,3	+1,4	+3,8	+1,4
◦ Sachgüterproduktion	+15,1	-5,7	-4,5	+3,6	-0,8
<b>Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP<sup>3</sup></b>	-4,1	-4,5	-2,6	-2,9	-2,3

<sup>1</sup> tatsächliche Werte<sup>2</sup> ohne Karenz-/KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenzdienler und in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose SchulungsteilnehmerInnen<sup>3</sup> tatsächlicher Wert, gemäß Maastricht-Definition, nach neuer Eurostat-Berechnungsmethode.

Quelle: WIFO Prognose Juni 2012